



Über die Förster des Zeughauses

Erkundungen über das alte Forstrevier Ottendorf

Das Zeughaus ist einer der schönsten und abgelegensten Forstorte der Sächsischen Schweiz. Wer mögen dort all die Jahre die Förster gewesen sein? Das herauszubekommen, scheint nicht schwer zu sein, denn am Altarstein (Abb. 1) sind die Namen der Förster von 1632 bis 1945 fast lückenlos dokumentiert.

Aus welchen Quellen wird man das ermittelt haben? Im 17. und 18. Jahrhundert wurden die Förster als Fußknechte oder Reutförster geführt. Revierförster werden erstmals 1772 genannt. Doch Vorsicht, der Altarstein führt nur die Revierverwalter des Hinterhermsdorfer Reviers auf. Was für ein Forstrevier mag das Zeughaus gewesen sein und wie kann man ermitteln, wer dort die Revierverwalter gewesen waren? Und seit wann gibt es überhaupt Forstreviere?

Sachsen ist schon immer ein wohlgeordnetes Land. Die Staatshandbücher (SHB 1728-1927) lassen sich bis in das Jahr 1728 zurückverfolgen und gestatten tiefe Einblicke in längst vergangene Zeiten. Von 1728 bis 1914 wurde das Werk etwa alle 2 bis 4 Jahre neu aufgelegt, oft erschien es sogar jährlich. Nach 1918 wurden noch einmal drei Jahrgänge herausgegeben, 1921, 1925 und 1927 – dann versiegt allerdings die Quelle. Insgesamt sind von 1728 bis 1927 immerhin 114 Jahrgänge nachweisbar. Die Handbücher sind eine nahezu unerschöpfliche Fundgrube, werden in ihnen doch nicht weniger als sämtliche Plan- und Beamtenstellen in Hof, Hofstaat und Staat aufgelistet, einschließlich der Namen der Stelleninhaber. Die Verzeichnisse beginnen beim König (bzw. Kurfürsten), folgen dann der Hofrangordnung und gliedern sich weiter entsprechend den Ministerien. Zum Schluss kommen die rangordnungsniedersten Instanzen im Königreich: Lehrer, Akademie, Feuerwerker und der Oberbau-Amtswundarzt (in heutiger Lesart Arbeitsschutz, SHB 1826 [S. 278] S. 2561).

Der Forst untersteht gemeinsam mit Zoll, Bergbau und der Eisenbahn dem Finanzministerium. Die Sächsischen Forsten gliederten sich in zehn von I. bis X. durchnummerierte Forstbezirke. Die rechtselfische Sächsische Schweiz bildeten den Forstbezirk III. (Schandau). Dieser wiederum



Abb. 1: Inschriften auf dem Altarstein

besteht aus sieben Forstrevieren: Lohmen, Neustadt, Hohnstein, Postelwitz, Mittelndorf, Ottendorf und Hinterhermsdorf. Die Revierstruktur lässt sich ab etwa 1812 nachweisen und hatte weit über 100 Jahre Bestand (SHB 1819 [S. 125] S. 105; SHB 1888 [S. 245] S. 225; SHB 1927 [S. 225] S. 203). Lediglich die Reihenfolge der Forstreviere wurde gelegentlich geändert.

Doch wo ist das Zeughaus? Im Staatshandbuch (SHB 1884 [S. 421] S. 401) gibt es eine (mit den Gendarmen I. Reichelt und Karl Oswald besetzte) Forstgendarmeriestation Hinterottendorf. Hier könnte nun vermutet werden, dass dies das Zeughaus war, so etwa wie Hinterdaubitz oder Hinterdittersbach Außensiedlungen von Daubitz bzw. Dittersbach waren. Allein die Äquidistantenkarte 1:25000 von 1878 (Abb. 2) belehrt uns eines Besseren: Hinterottendorf ist keinesfalls als „hinterer“ Ortsteil von Ottendorf aufzufassen, sondern vielmehr Ottendorf selbst. Hinterottendorf war damals eine gebräuchliche Zweitbezeichnung, um es etwa von den Ottendörfern bei Neustadt und Pirna zu unterscheiden. Folglich ist das Zeughaus dem Forstrevier Ottendorf zuzuordnen.

Das Ottendorfer Revier erscheint erstmals 1810 (SHB 1810 [S. 86 (bay)] S. 74), als Friedrich Erdmann Rink als „Fußknecht auf Ottendorfer Revier“ erwähnt wird. Es fol-

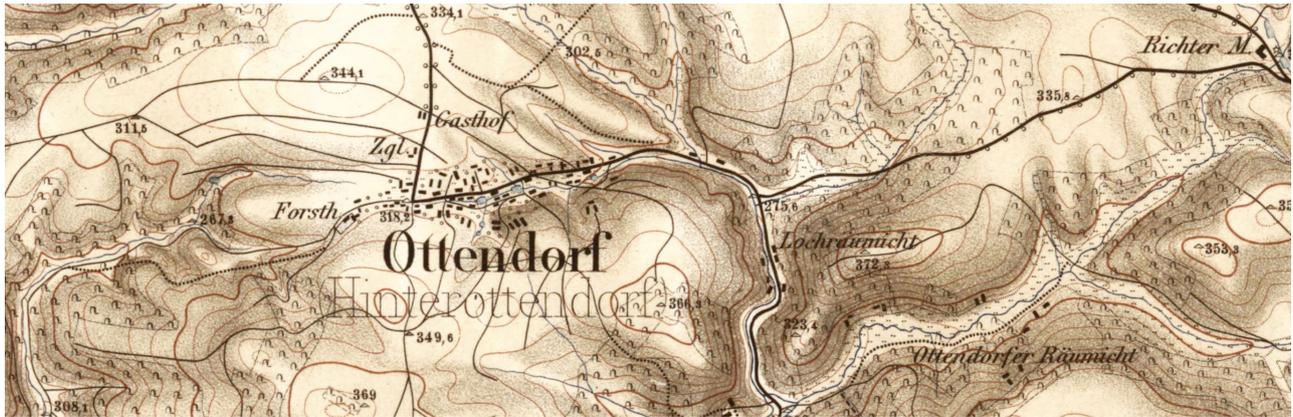


Abb. 2: Äquidistantenkarte 1:25000 Section Sebnitz 1878 (Kartenforum Sachsen)

gen weitere Förster zu Ottendorf. Im Jahr 1841 wird (SHB 1841 S. 158) mit August Wilhelm Puttrich als „Oberförster im Forsthaus zu Ottendorf“ erstmals ein Forsthaus in Ottendorf erwähnt. Ist das etwa das Zeughaus gewesen? Auch das ist wieder zu verneinen. Wenn aber Puttrichs Forsthaus nicht das Zeughaus war, was dann? Ein **Forsthaus in Ottendorf**, wo mag das gewesen sein? Auch hier hilft uns wieder die Äquidistantenkarte 1:25000 von 1878 weiter. An der westlichen Ortsperipherie Ottendorfs ist ein Forsthaus verzeichnet. Wird es heute noch Spuren davon geben?

Bei einem Ortstermin gibt es eine Überraschung: Das Gebäude ist sehr gut erhalten (Abb. 3), wurde (Pflasterinschrift) erst 2017 saniert und über dem Türstock befindet sich ein Sechzehnergeweih. Wann mag der geschossen worden sein? Das kleinere Nebengebäude ganz links im Bild ist als ehemalige forstliche Remise und Pferdestall erkennbar. Am Türstock des Hauptgebäudes befindet sich die Inschrift „18 P 12“. Wir schlagen das Staatshandbuch nach und finden (SHB 1811 [S. 126(bay)] S. 114) August Wilhelm Puttrich als Förster „auf Ottendorfer Reviere“. Ob das **P** tat-



Abb. 3: Das Ottendorfer Forsthaus

sächlich „Puttrich“ bedeutet, ist Spekulation, immerhin war der Bauherr ja wohl der König und nicht Puttrich. Vielleicht aber doch? – waren die Puttrichs doch ein altes Förstergeschlecht, bis 1629 zurück verfolgbar und auch noch von Rinke (1933) erwähnt.

Das **Alte Zeughaus** (Abb. 4 auf S. 34) mit der Jahreszahl 1642 ist niemals ein richtiges Forsthaus gewesen. Jahrhunderte lang lagerten hier lediglich die Jagdgeräte der Kurfürsten. Laut Lemme (1959) diente es ab 1732 dem Spurknecht Puttrich als Wohnhaus. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es bei Zeichenschläger Hohlfeld einfache Kost. 1820 wurde das ursprüngliche Holzgebäude eingeschossig in Stein neu errichtet, 1871 aufgestockt. Die Jahreszahl 1642 ist nachträglich angebracht worden. Laut Rinke (1933) und Lemme (1959) wohnte dort von 1871 bis 1897 der alte Waldwärter und Zeughauswirt Wagner, der „durch seinen Mutterwitz und seine Schlagfertigkeit überall bekannt war“, danach Waldwärter und Gastwirt Kaube (Vater und Sohn).

Die eigentlichen beiden Forsthäuser am Zeughaus (das „Steinersche Forsthaus“ [Drehort „Der Ranger“] und das „Schallersche Forsthaus“ [heute Nationalpark-Infostelle]) wurden erst um 1900 errichtet. Das **Steinersche Forsthaus** wird erstmals auf dem 1901 revidierten Messtischblatt als Waldwartei nachgewiesen. Das „**Schallersche Forsthaus**“ wurde laut Misterek (2020, S. 114) um 1912 errichtet, was auch der 1920/21er Messtischblatt-Eintrag bestätigt. Im Messtischblatt 1938 erfolgte die Nutzung als Forstwartei, wohl für das Forstrevier Mittelndorf oder Bad Schandau.

Etwa 1927 gab es (SHB 1927 [S. 225] S. 203) eine Forst-Umstrukturierung. Die alten (revierleitenden) Oberförstereien wurden größeren, neu geschaffenen Forstämtern unterstellt. Die Ottendorfer Oberförsterei wurde dem Forstamt Hinterhermsdorf unterstellt und verbleibt nur noch als Forstwartei. Die Forstreviere Mittelndorf und Postelwitz erscheinen im Messtischblatt nun zu einem Forstrevier Bad Schandau vereinigt. Das dortige Forsthaus an der Lindenallee in Bad Schandau (heute Nationalparkverwaltung) ist das Forstamt.

Die nebenstehend aufgeführte Liste der Revierverwalter des Ottendorfer Reviers orientiert sich am Altarstein. Die Daten wurden Jahr für Jahr aus den Staatshandbüchern zusammengetragen. Ein Abgleich mit dem Altarstein ergab eine vorzügliche Übereinstimmung im Hinterhermsdorfer Revier, mithin eine vorzügliche Konsistenz der Quellen. Ergänzt wurden die Angaben durch die sehr empfehlenswerte Sobersche Chronik (1878), sowie Misterek (2020).

Vielfach haben sich die Namen der Förster und Waldarbeiter als Orts- und Flurnamen erhalten: Puttrichberg, Wagners Ruh, Tägers Wonne, möglich auch, dass die Hilleschlüchte auf Fußknecht Hille von 1602 zurückgehen. Das Bild vom altergrauten Oberförster, der nach jahrzehntelangem Dienst jeden Baum und Wildschützen kannte (allwöchentlich bei Bier und Skat in Zeughaus oder Buschmühle zechend), muss allerdings ins Reich der Legende verwiesen werden. Meist waren die Revierleiter nur wenige Jahre hier. Hermann Täger, der Erbauer des Bußbergweges, erscheint erstmalig 1867, am 27.12.1873 hat er seinen Ausstand im Gasthof Hertigswalde gegeben, weiterer Dienst in Schwarzen-



Abb. 4: Altes Zeughaus

Die Revierverwalter des Ottendorfer Reviers

(Die Revierverwalter des Hinterhermsdorfer Reviers stehen auf dem Altarstein)

...	1602-1636†	Georg	Hille	(Sorber 1878, S. 38): Fußknecht
...	[1629]-1678†	Martin	Puttrich	erst Adjunctus, †1678 nach 49-jähriger Dienstzeit des vorhergehenden Sohn
...	...-1712†	Christoph	Puttrich	
...	...-1746†	Matthäus	Puttrich	
...	1747-1785†	Johann Christoph	Puttrich	
...	1777	Johann Friedr. Wilh.	Puttrich	
1.	1810-1811	Friedrich Erdmann	Rink	Fußknecht
2.	1812-1847	August Wilhelm	Puttrich	Förster
3.	1850-1854	Carl August	Schirmer	Förster, später O[ber]F[örster] i[m] F[orst]h[aus] zu O[tte]ndorf
4.	1857-1858	Fr. Aug. Willinwald	Großer	OFiFhO
5.	1860-1867	Rudolf Julius	Scherffer	OFiFhO
6.	1870-1873	Eduard Hermann	Täger	OFiFhO
7.	1875-1880	Gustav Eugen	Brunst	OFiFhO
8.	1884-1892	Georg Hermann	Ulbricht	OFiFhO
9.	1894-1902	Georg Woldemar	Jacobi	OFiFhO
10.	1903	Hieronymus Alex. R.	Beez	OF z. Zt. in Schandau
11.	1905-1914	J. R.	Scheibe	OFiFhO
12.	1921	Paul	Hohlfeld	OF, Fh O, mit Revierverwaltung beauftragt
13.	1924-ca.1927		Art	OF, Fh Ottendorf-Sebnitz (dem Hinterhermsdorfer Forstmeister unterstellt)
14.	ca. 1927		Tauchnitz	Revierförster. In 1950er Jahren Rentner in Spechtshausen (Augst)
15.	ca. 1927-1947		Schmiedel	Förster, jedenfalls 1927 und auch noch 1947 (Misterek)
16.	1947-ca. 1972	Alfred	Kuhnert	Revierförster (Augst)
17.	ca. 1972-1997	Gerhard	Steiner	Revierförster
18.	1997-	Ralf	Schaller	Nationalparkförster

OF ... Oberförster, Fh ... Forsthaus, OFiFhO ... Oberförster im Forsthaus zu Ottendorf

berg, wie ich (2021) von seiner Urenkeltochter erfahren habe. Ein herzliches Dankeschön geht an Ulrich Augst für die Mitteilungen (2023) über die Zeughausförster des 20. Jahrhunderts.

Wie wäre es einmal mit einer Wanderung zu dem alten, heute kaum bekannten Forsthaus Ottendorf? Gleich hinter dem Forsthaus führt der Weg zur „tausendjährigen“ Schmidtschen Linde, weiter zu Endlerkuppe und Großstein.

Dr. Rolf Böhm, Bad Schandau

Quellen

Augst, Ulrich (2023): Mitt. 11.08.2023, 23.09.2023.

Misterek, René (2020): 1945 – Kriegsende in der Sächs. Schweiz, Pirnaer Museumshefte, Nr. 16, 2. Aufl., Pirna 2020.

Rinke, Hans (1933): Grenzvolk im sächsisch-böhmischen Felsengebirge. Dresden: Wilhelm Boltmann 1933.— Reprint. Halle: Stiegenbuchverlag 2010.

Sorber, Oscar (1878): Geschichte der Stadt Schandau, sowie der umliegenden Dörfer nach geschichtlichen Quellen (Sobersche Chronik). Sebnitz: Böhme 1878. Sächsische Staatshandbücher („SHB“) 1728–1927: Sächsische Staatshandbücher 1728 (Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächsischer Hoff- und Staats-Kalender) bis 1927 (Staatshandbuch für den Freistaat Sachsen).

Täger (2021): Mitteilung einer Urenkeltochter von Hermann Täger, Frau Dr. Göhler, Dresden vom 08.03.2021.

Werte der Deutschen Heimat 1959. Zwischen Sebnitz, Hinterhermsdorf und den Zschirnsteinen (Autor: Hermann Lemme). Berlin: Akademie 1959.

1) Zitierweise Staatshandbücher (SHB Jahr [Seite Digitalisat] Seite Druck); (bay)= Seite Digitalisat Bay. Staatsbibliothek München, sonst SLUB Dresden

2) Ein ausführlicher Exaktzug aus den Sächsischen Staatshandbüchern auf https://www.boehmwanderkarten.de/redaktion/is_reda_zeughaus_foerster.html